



Ludwig Watzal

Wissenschaftliche Fragwürdigkeiten des Dr. Lars Rensmann

In der jüngeren bundesrepublikanischen Wissenschaftsgeschichte gibt es sicher wenige Personen, deren Reputation als »Wissenschaftler« schon am Beginn ihrer »Karriere« so in Frage zu stellen ist, wie die von Lars Rensmann. Dies scheint u. a. daran zu liegen, dass Rensmann seine wissenschaftliche Stellung dazu nutzt, um weltanschauliche Schlachten zugunsten politisch-ideologischer Thesen zu schlagen. Die wissenschaftliche Wahrheit leidet darunter. Gerade letzteres musste ich u. a. hautnah erleben. Seinen teilweise fragwürdigen Umgang mit Quellen werde ich an einigen Beispielen und unterschiedlichen Sachfragen im Folgenden dokumentieren und belegen.

Lars Rensmann wurde auf der Website von »osiwelt« als »Shooting Star der Antisemitismusforschung« vorgestellt. Das wäre, träfe es zu, ein trauriges Bild. Blickt man unbefangen und realistisch auf seine Texte, dann fällt zunächst seine soziologisch-politologisch verquaste Rhetorik auf, wie sie für wissenschaftliche Arbeiten durchaus ungewöhnlich ist. Dieser junge »Wissenschaftler« geht außerdem mehr als salopp mit Quellen um. Das ist in seiner Dissertation umso erstaunlicher, als dahinter das renommierte Otto-Suhr-Institut in Berlin steht und die Arbeit mit der höchsten Note bewertet wurde. Der Verdacht, hier sei möglicherweise die Tendenz belobigt und die Beachtung wissenschaftlicher Methoden in den Hintergrund getreten, lässt sich nicht von der Hand weisen. Der Antisemitismusforscher Klaus Holz hat in Bezug auf die wissenschaftliche Seriosität von Lars Rensmann einen interessanten Vorschlag in der »taz« vom 6. April 2006 unterbreitet: »Ich schlage vor: Wir akzeptieren die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erarbeiteten und allen Universitäten zur Übernahme empfohlenen Richtlinien »Selbstkontrolle in der Wissenschaft« und bitten auf dieser Basis die DFG oder den Ombudsmann einer Universität um eine Evaluation der Dissertation Rensmanns, meiner Rezension und der taz-Artikel von Brumlik und mir. Ich akzeptiere das Ergebnis vorab.« Auch die übrigen Ausführungen von Holz zu Rensmanns »wissenschaftlicher« Leistung sind bemerkenswert.¹

Dass Rensmann mit wissenschaftlichen Quellen nach Laune umgeht, musste ich im Rahmen einer Diffamierungskampagne gegen meine Person wegen eines Kommentars im »Deutschlandradio Kultur« zu »Haim Saban, Israel und die Medien« erfahren.² Am 29. September 2004 präsentierte »mit freundlicher Genehmigung des Autors« Samuel Laster, Betreiber der Website »juedische.at«, einen Text aus Rensmanns Buch »Demokratie und Judenbild«. Dieser Text enthielt neben grotesken Ausführungen über meine angebliche Parteinahme für die »Neue Rechte« – zu der ich weiter unter noch Stellung nehmen werde und die Rensmanns »wissenschaftli-

1 Vgl. zur Bewertung der Arbeitsweise von Lars Rensmann die Erwiderung von Klaus Holz auf die fulminante Verteidigung des höchst umstrittenen »Wissenschaftlers« durch Micha Brumlik: <http://www.taz.de/pt/2006/04/06/a0271.1/text>. Die Besprechung des Buches »Demokratie und Judenbild« von Klaus Holz spricht für sich. Vgl. Sozialwissenschaftliche Literatur Rundschau, (2006) 52. Vorab veröffentlicht unter: <http://www.evstudienwerk.de/index.php?action=portrait&sub=schriftenreihen&link=holztext.html>

2 Vgl. dazu die einzigartige Dokumentation bei: http://www.arendt-art.de/deutsch/Ludwig_Watzal/watzal_ludwig_haim_saban.htm



ches« Talent nur bestätigt – zwei falsche Tatsachenbehauptungen über meine angebliche Rechtfertigung des Hamas Terrors gegen Israel und meinen vermeintlichen Einsatz für die Befreiung Palästinas von »Juden«. Das als Beleg zitierte Flugblatt »Freiheit für Palästina« enthielt weder eine diesbezügliche Äußerung (Befreiung Palästinas von Juden L. W.) meinerseits noch des Veranstalters. Weiter heißt es in dem Rensmann-Text, dass »Watzal noch im Juni 2003 den Terrorismus der Hamas als ›Befreiungskampf‹ im völkischen Jargon« gerechtfertigt habe: »Ein Volk, das so in die Hoffnungslosigkeit getrieben wurde, das eingemauert wird, dessen Existenzgrundlagen man zerstört, dessen Territorium man kolonisiert, greift zu solchen Verzweiflungstaten.« Hier bricht Rensmann aus unerfindlichen Gründen das Zitat ab, obwohl es unmittelbar weiter heißt: »Das heißt nicht, das die willkürlichen Terroranschläge im israelischen Kernland gerechtfertigt sind – ich halte sie für abscheulich und unmoralisch –, aber man muss das ganze Bild sehen. Der Terror muss gestoppt werden, ja – aber zuerst muss die Besatzung beendet werden, denn das eine ist die Ursache des anderen.« Am 14. März 2005 präsentierte Laster den gleichen Text nochmals auf seiner Website. Da die Hetzkampagne gegen meine Person nicht aufhören wollte, beauftragte ich zu diesem Zeitpunkt Rechtsanwalt Winfried Seibert in Köln mit der Wahrnehmung meiner Interessen.³

Am 13. Juli 2005 übersandte der Anwalt Hans-Joachim Hensel im Namen von Lars Rensmann folgende Verpflichtungserklärung:

Darin verpflichtet sich Herr Rensmann zur Unterlassung folgender falscher Behauptungen:

»in Bezug auf Herrn Dr. Watzal folgende Behauptungen aufzustellen und/oder aufstellen zu lassen, zu verbreiten und/oder verbreiten zu lassen:

a) er streite für die ›Befreiung Palästinas von Juden‹;

(Ich werde dies in eventuellen weiteren Auflagen meines Buches ›Demokratie und Judenbild‹ dahin abändern, dass er für die ›Befreiung der von Israel besetzten Gebiete des Gaza-Streifens und West-Jordan-Landes‹ streite)

b) er habe noch im Juni 2003 den Terrorismus der Hamas als ›Befreiungskampf‹ im völkischen Jargon gerechtfertigt mit den Worten:

›Ein Volk, das so in die Hoffnungslosigkeit getrieben wurde, das eingemauert wird, dessen Existenzgrundlagen man zerstört, dessen Territorium man kolonisiert, greift zu solchen Verzweiflungstaten‹,

ohne hinzuzufügen, dass es an der zitierten Stelle/Satz weiter heißt:

›Das heißt nicht, dass die willkürlichen Terroranschläge im israelischen Kernland gerechtfertigt sind – ich halte sie für abscheulich und unmoralisch –, aber man muss das ganze Bild sehen. Der Terror muss gestoppt werden, ja – aber zuerst muss die Besatzung beendet werden, denn das eine ist die Ursache des anderen.«

(Ich werde das bei einer Neuauflage meines Buches durch die wörtliche Wiedergabe des vollständigen Zitats berücksichtigen.)«

Weiterhin verpflichtet sich Lars Rensmann für den Fall der schuldhaften Zuwiderhandlung gegen diese Unterlassungsverpflichtungserklärung an Herrn Dr. Ludwig Watzal oder eine von diesem zu benennenden caritative Organisation eine Vertragsstrafe in Höhe von 10 000, 00 € zu zahlen.

Mit dieser »Verpflichtungserklärung« wandte sich Rechtsanwalt Seibert an zahlreiche Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz, welche die Schwärzung der inkriminierten Stellen durchführten. Andere verbanden die Verpflichtungserklärung fest mit dem Buch; andere entfernten sogar die besagten Seiten. Einige Bibliotheken in den USA und Israel, in

³ Die Details dieser Auseinandersetzung können in Kürze auf meiner Homepage: www.watzal.com unter dem Titel »Antisemitismusexperte« Dr. Lars Rensmann« nachgelesen werden.



denen sich das besagte Buch befand, reagierten nicht. Die Liste der Bibliotheken liest sich wie das »Who is Who« der Bibliothekenlandschaft. Die Universitätsbibliothek Mainz zeigte sich besonders renitent und zog vor Gericht. Am 6. April 2006 erging ein Anerkenntnisurteil, in dem meinen Einwänden gegen die Universitätsbibliothek stattgegeben worden ist.

Dass es sich bei Lars Rensmann nicht um einen an der Wahrheitsfindung besonders interessierten Wissenschaftler handelt, zeigt folgende Dokumentation.⁴ Nachdem Rensmann durch die Besprechung von Klaus Holz erheblich unter Beschuss geriet, sprangen ihm einige wohlwollende Freunde, Journalisten und Wissenschaftler zur Seite. Begonnen hatte es mit der Besprechung des Buches von Klaus Holz durch Matthias Lorenz, in der dieser erhebliche Kritik an dem Buch »Demokratie und Judenbild« von Lars Rensmann geübt hat. Diese Kritik ist nur zu berechtigt, auch wenn sie in einer nicht dieses Buch betreffenden Besprechung geäußert worden ist.⁵

Da Rensmann sich in seiner Erwiderung auf die Rezension von Lorenz auf einen fragwürdigen Artikel von Lars-Broder Keil in der Tageszeitung »Die Welt« vom 21. Januar 2006 berief, in dem meine Person auf das Übelste diffamiert worden ist, sah ich mich veranlasst, einen Leserbrief am 12. März 2006 an Herrn Dr. Rüdiger Hohls von H-Soz-u.Kult zu senden. U. A. schrieb ich: »Ich musste meine eigenen Erfahrungen mit dem Inhalt seines Buches machen, die ich Ihren Leserinnen und Lesern nicht vorenthalten möchte. Sie zeigen, dass die Vorwürfe nicht nur von Matthias Lorenz, sondern auch von Klaus Holz mehr als berechtigt sind.«

Sehr geehrter Herr Dr. Hohls,

ich bitte um den Abdruck des folgenden Textes:

Dr. Lars Rensmann macht es sich in seiner Erwiderung auf die Anmerkungen über sein Buch in einer Rezension, die eigentlich die Studie von Klaus Holz zum Gegenstand hatte, zu einfach. Nassforsch beendet er seine Erwiderung, was dies wohl mit seiner Arbeit und dem Buch von Klaus Holz zu tun habe: Darauf kann ich nur erwidern: Sehr viel Herr Dr. Rensmann! Seine Reaktion ist ein Spiegelbild seines wissenschaftlichen Arbeitsstils. Ich habe meine eigenen, äußerst negativen Erfahrungen mit den Zitatcollagen dieses Herrn machen müssen. Ich fühle mich deshalb berufen, auch auf die Erwähnung eines Vorganges über meine Person in den Einlassungen von Herrn Rensmann zu antworten. Die Vorgänge um diesen Herrn sind eigentlich noch viel gravierender, als sein problematisches »Wissenschaftsverständnis« vermuten lassen.

Für die Leserinnen und Lesern von H-Soz-u-Kult muss ich etwas weiter ausholen, damit sie den Zusammenhang verstehen, warum Rensmanns Buch ins Gerede gekommen ist. In einer beispiellosen Hetzkampagne gegen meine Person hat eine mehr als fragwürdige Website, »juedische.at« eine Seite des Rensmann Buches als Mittel der Agitation gegen mich eingesetzt, um mich weiter zu diffamieren. Dieser Text enthielt zwei falsche Tatsachenbehauptungen, die von Rensmanns Anwalt für seinen Mandanten in einer »Unterlassungserklärung« vom 13. Juli 2005 richtig gestellt worden sind. Wenn Rensmann jetzt behauptet, ich habe ihm mit Klage gedroht, dann kann man ihm nur zu seinem klugen Anwalt gratulieren, der die Sachlage richtig eingeschätzt hat, indem er die Unterlassungserklärung freiwillig abgegeben hat, um ihm eine Niederlage vor Gericht zu ersparen. Klaus Holz sollte sich diesen Schritt deshalb nochmals überlegen, um evtl. Stellen, die ihn inkriminieren, schwärzen zu lassen. Der Betreiber dieser Website, Herr Samuel Laster, wurde wegen dieser Verbreitung vom Landgericht in Hamburg

4 Vgl. die Dokumentation des Dortmunder Künstlers Erhard Arendt: http://www.arendt-art.de/deutsch/palestina/Honestly_Concerned/honestly_concerned_lars_rensmann.htm

5 Die Öffentlichmachung dieser fragwürdigen Arbeit von Rensmann war auch in diesem Rahmen mehr als überfällig: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/id=7528&count=4274&recno=3&type=rezbuecher&sort=datum&order=down>



am 13. 8. 2005 durch ein »Versäumnisurteil« rechtskräftig verurteilt. Die Websites von »honestly concerned«, »jewish-forum« und »compass-infodienst«, die diese falschen Informationen ebenfalls verbreitet haben, entfernen sie von ihren Websites.

Des Weiteren wurden diese inkriminierenden Stellen in über fast 60 Bibliotheken geschwärzt, oder die Unterlassungserklärung wurde mit dem Buch fest verbunden. Einige haben sogar die betreffende Seite aus dem Buch genommen. Bei diesen Bibliotheken handelt es sich um das »Who is Who« der deutschen Bibliothekslandschaft.

Ganz in »Rensmannscher Tradition« versucht er eine Quelle von Lorenz dadurch in Frage zu stellen, dass er eine Korrektur seines Anwaltes in der Wochenzeitung »Freitag«, die sich nur auf eine falsche Tatsachenbehauptung in dem Beitrag von Sophia Deeg bezog, zu entwerten. Der wichtigere Teil dieser Korrektur betrifft aber seine falschen Tatsachenbehauptungen gegenüber meiner Person. Diesem »Befreiungsschlag« entspricht auch der Verweis auf einen Artikel in der Tageszeitung »Die Welt« vom 21. 1. 2006, in dem in Collage- und Gerüchteform mir »manifest antisemitisch« unterstellt worden ist. (...) Mein Leserbrief an die Welt wurde nicht veröffentlicht. Rensmann beruft sich auf eine Information in diesem Artikel. (...)

Die Berichtigung im »Freitag« betrifft den Artikel von Sophia Deeg, »Israels falsche Freunde« vom 5. August 2005, in der sie über eine Anhörung zum Antisemitismus des Deutschen Bundestages vom 22. November 2004 berichtete, die an Peinlichkeit nicht mehr zu überbieten ist. Die Berichtigung bezieht sich auf folgenden Satz: »Es trifft nicht zu, dass Dr. Lars Rensmann kürzlich zu einer Unterlassung von Behauptungen über den Publizisten Dr. Ludwig Watzal verurteilt wurde. Richtig ist, dass sich Dr. Lars Rensmann angesichts der Androhung gerichtlicher Schritte außergerichtlich verpflichtet hat, unzutreffende Behauptungen über Dr. Ludwig Watzal in seiner wissenschaftlichen Buchveröffentlichung Demokratie und Judenbild (Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden) zu unterlassen bzw. nicht weiter zu verbreiten.« Was dann folgt, entspricht der oben erwähnten Unterlassungsverpflichtung. In der Tat, nur zu diesem Abdruck war die »linke Wochenzeitung« verpflichtet. Warum hat sie dann aber die gesamte Unterlassungserklärung abgedruckt, obwohl sie gar nicht Gegenstand dieses Artikels war? Nachzulesen unter: <http://www.freitag.de/2005/36/05360602.php>

Über die makabre Anhörung Folgendes: http://www.arendt-art.de/deutsch/palestina/Stimmen_deutsch/deeg_sophia_israels_falsche_freunde.htm

Neben diesen falschen Behauptungen enthielten die Ausführungen Rensmanns noch einige weitere absurde Meinungsäußerungen, die im Gewand der »Wissenschaftlichkeit« daherkamen, aber diese sind ja – Gott sei Dank – durch Artikel 5 GG geschützt und somit dem Zugriff der Justiz entzogen. Rensmann hat vollkommen Recht: Warum sollte jemand gegen seine Studie klagen, wurde sie doch von Teilen der wissenschaftlichen Kommunität bereits beerdigt. Wer dies nur noch nachvollziehen muss, sind bestimmte Kreise, denen diese »wissenschaftlichen Ungenauigkeiten« noch in ihr politisches Konzept passen.

<http://www.evstudienwerk.de/index.php?action=portrait&sub=schriftenreihen&link=holztext.html>
Dr. Ludwig Watzal



Replik

Am 17. März 2006 erhielt ich folgende Erwiderung von Dr. Hohls:

»Sehr geehrter Herr Watzal, wegen anderer Verpflichtungen bin ich erst heute dazu gekommen, Ihren Beitrag durchzusehen und zu prüfen. Dabei bin ich zu dem Ergebnis gekommen, dass wir Ihre Stellungnahme aus mehreren Gründen nicht veröffentlichen sollten. Erstens aus grundsätzlichen Erwägungen; der Anlass für die Erwiderungen war eine Besprechung, weshalb ein Rezensierter gelegentlich zur Replik bekommen kann, aber nicht jeder – wie in diesem Fall Sie –, der durch die Rezension oder eine Entgegnung irgendwie tangiert ist. (...) Zweitens werden in Ihrer Stellungnahme Dinge aus einem persönlichen Rechtsstreit ausgebreitet, in die H-Soz-u-Kult nicht involviert werden will, auch wenn Sie der Auffassung sind, dass Sie für die Debatte um das Buch von Jörg Rensmann von Bedeutung sind. (...) Ich bitte Sie herzlich um Ihr Verständnis für diese Entscheidung. Mit freundlichen Grüßen
Rüdiger Hohls«

Rensmann erwähnt auch in seinem SLR-Beitrag den fragwürdigen Satz: »Derzeit überprüft der Arbeitgeber Watzals ... laut der ›Welt‹, ob Watzal ›manifest antisemitisch‹ ist.« Rensmann scheint damit kein Problem zu haben, jede Meldung aufzugreifen, wenn er dadurch Schaden verursachen kann.

Nach dem wissenschaftlichen Desaster, das der »Antisemitismusforscher« Rensmann durch die Besprechung von Holz hinnehmen musste, scheint er sich immer noch im Recht zu fühlen. Will er seine »wissenschaftliche« Reputation retten? Er scheint nicht zu merken, dass seine Rechtfertigungsversuche denen Don Quijotes sehr ähneln, weil die Fakten sich einfach nicht gemäß Rensmanns ideologischen Vorurteilen verbiegen lassen. Der »Antisemitismusforscher« sollte einfach ideologischen Ballast abwerfen. In einer umfangreichen Auseinandersetzung mit seinen Kritikern⁶ versucht er seine Position zu erklären, um behaupten zu können, es gebe keinerlei politikwissenschaftlichen Indikator, »Watzal als ›links‹ auf der Rechts-Links-Achse zu verorten (sozialpolitische Orientierung, Post-Nationalismus, EU, Verhältnis zur Einwanderergesellschaft etc.)«. Kennte der »Antisemitismusforscher« Rensmann meine Schriften und würde sich nicht von seinen ideologischen Vorurteilen leiten lassen, wäre ihm sicherlich geholfen, und er hätte sich nicht so verrannt. Was er sich im folgenden Artikel leistet, bestätigt alle Urteile über ihn: Als Wissenschaftler ist er mehr als fragwürdig. Als Ideologe eignet er sich wohl, aber dafür ist eine Universität der am schlechtesten geeignete Ort. Wie problematisch der Umgang dieses »Wissenschaftlers« mit den Quellen und der Wahrheit ist, werden die weiteren Ausführungen deutlich machen.

Rensmann beruft sich in der Auseinandersetzung mit dem so genannten »antizionistischen grundierten Antisemitismus« auf »Experten« wie Martin W. Kloke, Andrei S. Markovits, Thomas Haury u.a. Schon diese Behauptung ist eine ideologische Setzung, die nur in den Köpfen dieser Herren existiert, die alle einem ideologischen Umfeld zuzurechnen sind, dass der These nicht abgeneigt zu sein scheint, dass Israelkritik und eine Kritik des Zionismus gleichzusetzen sei mit Antisemitismus. Sollten diese »Wissenschaftler« doch wissen, dass es sich beim Zionismus um eine Variante des jüdischen Nationalismus handelt, die wiederum einen kleinen Ausschnitt einer breiten ideengeschichtlichen Strömung darstellt. Und warum sollte diese Strömung jegli-

⁶ Vgl. Lars Rensmann, Parameter einer selbstreflexiven Antisemitismusforschung, in: Sozialwissenschaftliche Literatur Rundschau, (2006) 52, S. 63-79.



cher wissenschaftlicher Kritik entzogen sein? Die Behauptung Antizionismus sei gleichbedeutend mit Antisemitismus dient ihnen, so scheint es, folglich als Kampfbegriff, um die letzten Kritiker der israelischen und US-amerikanischen Besatzungspolitik mundtot machen zu können. Wissenschaftlich ist diese These wertlos. Ist sie nicht ebenso grotesk wie Daniel J. Goldhagens These vom »eliminatorischen Antisemitismus«, der den Deutschen versucht, eine genetische Veranlagung in Sachen Antisemitismus zu unterstellen?

In seinen Einlassungen in der »SLR, Heft Nr. 52/2006« wendet nun Rensmann einen seiner üblichen wissenschaftlichen Tricks an: Er versucht, die mehr als berechtigten Einwände von Klaus Holz durch die Eröffnung eines »Nebenkriegsschauplatzes« zu entwerten. So schreibt Rensmann: »Holz behauptet, der ›linke Publizist‹ Watzal habe mir ›deutlich gemacht‹, wie sinnvoll es sei ›Quellen zu überprüfen, buchstabegetreu zu zitieren und Beschuldigungen belegen zu können«. Dies sei eine erstaunliche These.⁷ Hier folgt die Fußnote 51, in der Rensmann u. a. schreibt: »Der ›Freitag‹-Autor Watzal hat sich indes jüngst außergerichtlich verpflichtet, falsche Behauptungen über meine Studie zu unterlassen.« Dies trifft in der Tat zu. Leider erwähnt Rensmann in seiner typischen Manier nicht, worum es dabei gegangen ist. Er kennt doch sonst keine Scheu, Zitate, auch wenn sie nicht vollständig sind, gegen Andersdenkende einzusetzen, wie in meinem Fall geschehen. Dies werde ich jetzt für die Leser und Leserinnen dieser Zeitschrift nachtragen müssen, um zu zeigen, wie »seriös« Rensmann arbeitet. Dazu ist folgender kleiner Exkurs notwendig:

In einer privaten E-Mail habe ich dem Mitglied des »Department of History« und Direktorin des »Bucerius Institute for Contemporary German History and Society« an der Universität Haifa, Frau Prof. Dr. Yfaat Weiss, am 16. Februar 2006 mitgeteilt, dass zwei meine Person inkriminierten Stellen in dem Buch »Demokratie und Judenbild« von Lars Rensmann »weltweit« geschwärzt worden seien. Dies geschah deshalb, weil Rensmann u. a. mit dem Titel »Affiliate Professor an der University of Haifa« wirbt. Diese Privatmail gelangte in die Hände von Rensmanns Anwalt Hensel, der mich mit Schreiben vom 22. Februar 2006 aufforderte, die Behauptung, das besagte Buch sei »weltweit geschwärzt worden«, zurückzunehmen. Diese Unkorrektheit habe ich gerne zurückgenommen, da sie dem Buch von Rensmann zuviel Ehre angedeihen lassen würde. Wer interessiert sich schon auf den Tonga-Inseln für die abstrusen Einlassungen eines Herrn Lars Rensmann? Am 3. März 2006 schrieb mein Anwalt Winfried Seibert folgenden Brief an Rechtsanwalt Hensel:

»Im Unterschied zu der Buchveröffentlichung Ihres Mandanten geht es hier nicht um eine veröffentlichte Äußerung, sondern um ein privates Schreiben meines Mandanten an Frau Dr. Weiss, das man äußerungsrechtlich dem ›kleinen Kreis‹ zurechnen muss. Im Übrigen ist bei solchen privaten Schreiben selbstverständlich der auf die angeschriebene Person beschränkte Empfängerhorizont maßgebend, so dass die Aussage von Frau Dr. Weiss selbstverständlich nicht dahin verstanden wurde – und vernünftigerweise auch von niemandem sonst so verstanden werden kann –, dass das gesamte Buch von der ersten bis zur letzten Seite geschwärzt wurde, sondern nur die meinen Mandanten betreffenden unwahren Tatsachenbehauptungen.

Die Aussage, dies sei ›weltweit‹ geschehen, schließt allerdings möglicherweise über das Ziel hinaus.« Anwalt Seibert erwähnt die bereits erfolgten Schwärzungen und den Rechtsstreit mit der Universität Mainz und fuhr dann fort: »Sollten dadurch nicht sämtliche Bibliotheken erfasst worden sein, wäre ich für entsprechende Hinweise dankbar, damit das zumindest für den deutschsprachigen Raum nachgeholt werden kann.

7 Holz sollte in der Tat dem Doktorvater von Rensmann, Professor Hajo Funke, vorschlagen, die über 2000 Fußnoten in einer eigens dafür vergebenen Diplomarbeit auf ihre wissenschaftliche Seriosität hin überprüfen zu lassen. Vielleicht kann Funke auf diese Arbeit ebenfalls die Höchstnote vergeben.



Ohne Anerkennung einer Rechtspflicht, aber rechtsverbindlich, darf ich daher für meinen Mandanten folgendes erklären:

1. Er verpflichtet sich gegenüber Ihrem Mandanten es zu unterlassen, in Bezug auf dessen Buch ›Demokratie und Judenbild‹ die Behauptung aufzustellen oder/und aufstellen zu lassen, zu verbreiten und/oder verbreiten zu lassen, es sei ›weltweit geschwärzt worden‹, er wird vielmehr bei gegebenem Anlass darauf hinweisen, in welchem praktisch sämtliche deutschsprachigen wissenschaftlichen Bibliotheken erfassten Umfang beide unwahren Tatsachenbehauptungen Ihres Mandanten von den Bibliotheken entweder geschwärzt, aus dem Buch entfernt oder durch Beifügung der Unterlassungsverpflichtungserklärung Ihres Mandanten kenntlich gemacht worden sind;
2. für jeden Fall der schuldhaften Zuwiderhandlung gegen diese Unterlassungsverpflichtungserklärung an Ihrem Mandanten oder eine von diesem zu benennende caritative Organisation eine Vertragsstrafe in Höhe von 5 001,00 Euro zu zahlen.«

Es ist völlig unverständlich, warum Lars Rensmann diese Verpflichtung meinerseits nur in der Fußnote Nr. 51 erwähnt, aber nicht deren Inhalt zitiert, wo er doch sonst immer so begierig ist, meine Äußerungen, wenn auch nur bruchstück- und schablonenhaft, zu zitieren.

Die weiteren Konstruktionen Rensmanns meine Person betreffend werden so interpretiert, dass die vernichtende Kritik von Klaus Holz quasi ins Wertlose gezogen werden, weil sich Holz auf mich als ›linken Autor‹ berief. Nachdem es Rensmann nicht gelungen ist, mich als Rechtfertiger von › Hamas Terror‹ überführen zu können, versucht er es nun, mich als »Neuen Rechten« zu diskreditieren. Dieses Konstrukt entspringt wieder einmal Rensmanns ideologischer Voreingenommenheit. So zitiert der Autor eine Anfrage von »Bündnis 90/Die Grünen« zur »Neuen Rechten«. »In einer weiteren Ausgabe des ›Parlament‹ (45 Jg., Nr. 48 vom 24. November 1995) wurde von Ludwig Watzal in einer Buchbesprechung die dritte, erweiterte Auflage des Sammelbandes ›Die selbstbewußte Nation‹ beworben, in dem der Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen 1994 einige Beiträge ›eindeutig rechtsextremistischer Zielsetzung‹ erkennt.« Was will er wohl damit bei den Lesern und Leserinnen insinuiert? Zum Inhalt der Besprechung kein Wort; sie war übrigens sehr differenzzeit!⁸ Zur ideologischen Prädisposition gerade des NRW-Verfassungsschutzes ebenfalls keine kritische Nachfrage. Für einen Absolventen des »OSI« und Schülers von Hajo Funke keine besondere Auszeichnung von kritischer Reflexionsfähigkeit.

Rensmann versucht nun, mit meinem Beitrag über den »Irrweg von Maastricht« in dem Sammelband zurechtzukommen, der von Rainer Zitelmann u. a. 1993 herausgegeben worden ist. Er dürfte diesen Beitrag bestimmt komplett gelesen haben. Trotzdem versucht er immer noch, mich in die neurechte Ecke zu bugsieren. In der Tat mache in diesem Artikel mein Verhältnis zur »multikulturellen Gesellschaft« deutlich, aber nicht wie Rensmann es sich gewünscht hätte. Dass meine Position Rensmann nicht in sein vorgefertigtes ideologisches Konzept passt, kann ich verstehen. So schrieb ich in dem besagten Sammelband 1993 unter der Kapitelüberschrift »Multikultureller Nationalstaat als Zukunft Europas« Folgendes: »Nicht die westeuropäische Einigung ist das Gebot der Stunde, sondern die gesamteuropäische. Deshalb muß die politische Grundfigur der zukünftigen europäischen Staatengemeinschaft der liberale, multikulturelle Nationalstaat sein, der sich gegenüber dem Fremden offen und tolerant zeigen und in einem größeren Ganzen seine nationale Identität bewahren muß.« Dieser Beitrag enthielt eine

⁸ Wie ein »Wissenschaftler« solche Sätze formulieren kann, ohne auch nur ein Wort über den Inhalt der Besprechung zu verlieren, spricht nicht für ihn. Allen Leserinnen und Lesern sei deshalb die Besprechung »Deutsche Perspektiven, in: Das Parlament vom 24. 11. 1995 empfohlen. Dort wird eine kritische Würdigung vorgenommen, die wohl nicht in Rensmann ideologisches Weltbild gepasst hat.



grundlegende Kritik des Masstricht-Prozesses, die sich in allen Punkten bestätigt hat. Warum zitiert Rensmann eine rhetorische Nebensächlichkeit? Wenn schon Rensmann Hans-Helmuth Knütter erwähnt, der über »anti-deutsche« britische Oberrabener spekuliert, warum erwähnt er dann nicht auch den Beitrag des Vorsitzenden der Historischen Kommission der SPD, Bernd Faulenbach, der einen vorzüglichen Beitrag in diesem Band geschrieben hat. Auch hier kommt wieder die Rensmannsche wissenschaftliche Masche zum Tragen: Knütter wir mit *einem* zitierten Wort ins Zwielficht gesetzt, ohne etwas über seinen 20seitigen Beitrag über »Deutschlandfeindlichkeit im westlichen Ausland« zu erfahren. Damit will ich nicht Knütter verteidigen, aber wie Rensmann mit Andersdenkenden umgeht, offenbart wieder einmal sein gestörtes Verhältnis zur wissenschaftlichen Redlichkeit.

In dem Beitrag in der »SLR« geht es in der typischen Rensmannschen Manier weiter. Dort wird der Titel meines Zeitschriftenbeitrages »Israelisierung der Welt«⁹ und mit der Besprechung eines »antisemitischen« Buches eines »Neo-Nazis« mit dem Pseudonym Israel Shamir,¹⁰ der sich »für die Einstaatenlösung« in Palästina einsetzt, erwähnt. Die Leser und Leserinnen sollen sich doch über beide Vorgänge eine eigene Meinung bilden, da man sich auf Rensmanns Darstellung nicht verlassen kann, und bei seinem Umgang mit Quellen höchste Vorsicht geboten ist.

Rensmann ist in der Tat ein »ausgezeichneter« Wissenschaftler: Anhand von vier selbst gebastelten Kategorien (sozialpolitische Orientierung, Post-Nationalismus, EU, Verhältnis zur Einwanderungsgesellschaft) gibt er nun Klaus Holz den Auftrag mit auf den Weg, erklären zu sollen, ob »Watzals Äußerungen als antizionistisch, antisemitisch und/oder gegen die Einwanderungsgesellschaft gerichtet zu bewerten sind«. Holz kann sich bei dieser Frage bequem zurücklehnen, weil alle vier Kategorien ins Leere zielen. Rensmann sollte mein Schrifttum vollständig lesen und es nicht nur selektiv wahrnehmen oder verfälschend zitieren, dann hätte er sich viel Ärger ersparen können. Es ist nicht meine Aufgabe, ihn auf Artikel aufmerksam zu machen, in denen genau das Gegenteil von dem steht, was mir Rensmann versucht, aus ideologischer Einäugigkeit unterstellen zu müssen, glaubt. Eine Auseinandersetzung mit Ideologen lohnt nie, wenn sie aber wissenschaftlich drapiert daherkommen, muss man ihnen vehement widersprechen, weil sie sonst viel Schaden anrichten können.

⁹ Vgl. http://www.watzal.com/f_pub.html. In dem Artikel zeige ich, dass die US-Besatzer im Irak sich ähnlicher Methoden bedienen wie die israelische Besatzungsmacht in Palästina. Es geht um konkrete Repressionsmaßnahmen und um nichts Diffuses.

¹⁰ Vgl. die Besprechung des Buches von Israel Shamir: <http://www.freitag.de/2005/22/05221501.php> und meine Kritik am selben Autor: <http://www.freitag.de/2006/06/06061502.php>.